

# PHARMA BRIEF



## Rundbrief der BUKO Pharma-Kampagne

Nummer 7

Health Action International (D)

August 1990

### Aktionswochen erfolgreich durchgeführt

An den Aktionswochen 'Apotheke der Welt - ein Ramschladen?' beteiligten sich Gruppen in 40 Städten der Bundesrepublik mit Aktionen und Veranstaltungen. Allen Beteiligten möchten wir hiermit unseren Dank aussprechen. Besonders publikumswirksam war die Tournee unserer Busstheatergruppe. (s.a. Bericht auf S.2) In 12 Städten der Bundesrepublik wurde der Theaterbus von örtlichen entwicklungspolitischen Gruppen oder Medizinfachschaften eingeladen. Ihr beliebtes Straßentheaterstück "Schluck und Weg", das in 5 Szenen die dubiosen Machenschaften der

Pharmaindustrie entlarvt, wurde unzählige Male gespielt. Z.B. zum Auftakt am 11. Juni vor der Bockenheimer Warte in Frankfurt und zum Abschluß der Aktionswochen am 23. Juni auf dem Bonner Münsterplatz. Die Spielfreude von Rotkäppchen und Am Schering-Wolf, dem armen alten Antibiotikum mit seinem neuen Helfer Koffein, den Lagerarbeitern der Pharmaindustrie und allen anderen ist jedoch ungebrochen, so daß sie eine neue Tour im September planen. Nach Auftritten in Berlin (Ost und West), Hannover, Goslar und Göttingen soll diese am 22./23. September in Bielefeld ihren Abschluß finden.

Aber auch die Medien bedachten die Pharma-Kampagne mit ungewohnter Aufmerksamkeit. Der Autor der Studie Hermann Schulte-Sasse war zeitweise fast öfter im Radio zu hören als Helmut Kohl. Von 3-minütigen Interviews bis zu 1 1/2 stündigen Magazinsendungen war alles vertreten. Im WDR Fernsehmagazin 'Hier und Heute' und in der 'Aktuellen Stunde' wurde ein 5-minütiger Beitrag gesendet. Die Presseerfuhr über dpa und epd von unserer Aktion. Neben der FR berichteten viele Regionalblätter, u.a. die Neue

Westfälische in Bielefeld, die Badische Zeitung in Freiburg und der Weserkurier in Bremen über die Arzneimittelstudie. Nur die TAZ widmete uns keine einzige Zeile.

An die 22 Pharmaunternehmen, die negativ bewertete Präparate in der Dritten Welt anbieten, schrieben wir einen Offenen Brief in dem wir Forderungen nach einer vernünftigeren Sortimentsgestaltung erhoben.



Bislang hat allerdings keine Firma auf unseren Brief reagiert, wenn auch einige die Studie bestellt haben. Wir werden in Zukunft die einzelnen Firmen, die ein besonders problematisches Angebot haben, mit Briefen ansprechen, in denen wir die Unsinnigkeit oder Gefährlichkeit einzelner Medikamente noch einmal besonders erläutern und ihre Rücknahme vom Markt verlangen. Mit kleinen Nadelstichen wollen wir die Pharmaindustrie ständig an uns erinnern. Steter Tropfen höhlt den Stein. (GH)

#### Editorial

Eine Sommerpause kann sich die BUKO Pharma-Kampagne in diesem Jahr genausowenig leisten wie die Berliner und Bonner Politiker. Nach den Aktionswochen im Juni bereiten wir nun die Internationale Konferenz zu 'Primärer Gesundheitspflege und Medikamenten' im September vor. Der Erfolg unserer Aktionswochen und die Resonanz in den Medien hat uns selbst beeindruckt. "Für den BPI (allerdings) ist die BUKO-Liste immer noch völlig indiskutabel." (Arzneimittelzeitung vom 5.7.90) Intern scheinen die Herren unsere Studie denn doch zu diskutieren, denn sie legten inzwischen eine Stellungnahme zu den einzelnen Vorwürfen vor. Unsere Kritik an der Pharmaindustrie sei natürlich trotz "manchem Fehlverhalten in den vergangenen Jahren" völlig überzogen. Helmut Kathe vom BPI über uns: "Die spielen sich seit Jahren einfach als Instanz auf, als wüßten sie allein über alles Bescheid." Allein, Herr Kathe, wissen wir nicht über alles Bescheid. Aber immer mehr medizinische Experten in der ganzen Welt fordern wie wir eine restriktive Auswahl sinnvoller Arzneimittel. Und selbst die bundesdeutsche Ärzteschaft scheint in dieser Frage zum Umdenken bereit. (s.a. S.4) Hat die Pharmaindustrie Grund zum Zittern? Umsatzrückgängen, Festbetragsregelung und der Negativliste in der BRD stehen ein überraschend geöffneter neuer Markt in der DDR gegenüber. Jedoch ist die Zukunft des Arzneimittelmarktes dort noch nicht endgültig entschieden. Es besteht Handlungsbedarf. Dazu drucken wir auf S.3 eine gemeinsame Erklärung des VDPP, der VEKA und des VDPP-DDR ab. Zum Abschluß noch eine Neuigkeit aus der Geschäftsstelle: die neue Grundlagenbroschüre **Pillen heilen keine Armut** ist endlich in der Druckerei und die Redakteurin Andrea Laug im wohlverdienten Urlaub. Einen schönen Spätsommer und ein Wiedersehen auf unserem Internationalen Kongreß im September wünscht Gudrun Henne

# Bustheater 90 – ein Erlebnisbericht

## Die Moritat von den finsternen Machenschaften der Pharmaindustrie

Für einen Moment ihr lieben Leute, leih uns doch euer Ohr.  
Wir singen und spielen euch heute eine Geschichte vor.  
Für Viele nicht zu verkraften. Von Unrecht handelt sie,  
von all den finsternen Machenschaften der Pharmaindustrie.

Wir fahren durchs Land, um mit Spaß zu berichten, wie ernst es wirklich steht.  
Daß Medikamente auch Leben vernichten, ist bittere Realität!  
Was wirkungslos oder gefährlich und darum bei uns untersagt,  
verkaufen Konzerne als unentbehrlich dort, wo danach keiner fragt.



Fotos: Jörg Schaubert

"Oh Ihr, der euch noch ein Rest von Menschlichkeit geblieben ist, wollt ihr mir euer Ohr leihen? ..."  
So wirbt der alte, nun abgeschriebene Antibiotikumkönig **Streptomycin** um Mitleid und die Bustheatergruppe **Schluck und Weg** um die Gunst der mehr oder weniger hektisch vorbeihastenden potentiellen Zuschauer in den Fußgängerzonen bundesdeutscher Großstädte.

In unserem informationsüberfluteten Land ist direkte politische Öffentlichkeitsarbeit mit breitem Büchertisch und großflächigen Infowänden oft mehr Verkehrshindernis für Fußgänger als Ausgangspunkt angeregter Diskussionen. Deswegen entstand vor nunmehr sieben Jahren die Idee, eine Straßentheatertruppe mit buntbemaltem Reisebus könnte die Aufmerksamkeit zufällig vorbeieilender Passanten eher fesseln.

Die diesjährige Tour anlässlich der Aktionswochen **Apotheke der Welt – ein Ramschladen** begann in Frankfurt gleich anschließend an die Vorstellung der Studie von Hartog/Schulte-Sasse vor der Presse.

Unsere bunte Truppe von sechs Typen und einer Frau ist von Hamburg über Berlin bis Freiburg verstreut

beheimatet. Gemeinsame Vorbereitung wird so zum zeitlichen Drahtseilakt. Am Wochenende vor der Montagspremiere in Frankfurt fiel jede Probe im Freien und mit Bus ins Wasser. Am Montag waren die Regenwolken erst einmal verschwunden, und unsere erste komplette Probe des Programms wurde nun in Frankfurt Generalprobe und Premiere in einem. Selbst am meisten überrascht vom reibungslosen Ablauf und dem Interesse der Zuschauer vor der belebten Universität, griff gute Laune und grenzenloser Optimismus bei uns um sich. Neben gutem Willen und etlicher Vorbereitungsmühen gesellte sich nun das nötige Selbstvertrauen dazu.

Dieses war auch auf der folgenden Tour bitter nötig, um den übermäßigen Konkurrenzdruck der Fußball-WM-Vorrunde und den daher spärlich besuchten Abendveranstaltungen nicht zum psychischen Desaster werden zu lassen. Doch dies wurde dreifach kompensiert von der herzlichen und unkomplizierten Gastfreundschaft unserer Gastgeber, die jeden Tag ihre



Freude und Kritik am Unternehmen kulinarisch äußerten, wobei Kritik selten zum Tragen kam.

Doch he – Neid keimt auf?! Urlaub einmal anders?! Doch daß eine Theatertournee keine erholsame Sache ist, soll das Zeitstenoogramm eines stinknormalen Tourtages zeigen:

Um sieben in der Früh wird jäh und unsanft der eben begonnene Schlaf abgebrochen, um die nächste Busetappe nicht zu versäumen und morgendliches Autobahn – Ambiente zu spüren. Gegen zehn oder später rollt dann ein bunter SETRA in die anvisierte Fußgängerzone und hektisches Treiben setzt ein. Wenn Stellwände und Büchertisch den Verkehr recht schön behindern, kann langsam zum ersten Auftritt geschritten werden. Nach der Mittagspause beginnt dann gegen zwei Uhr nachmittags der Ernst des Spiels. Von Aufführung zu Aufführung mehr und besser gelaunte Zuschauer jubeln und drängen in das Buskino, um die Diaserie zu sehen oder ins Buscafé zum Diskutieren. Abends geht es dann zu den leider oft nicht zahlreich besuchten Vortragsveranstaltungen mit Theatereinlage. Ist dann das letzte Diskussionswort verklungen, wartet meist königlicher Lohn in Form köstlicher Bewirtung, und der angeregte Plausch zieht sich bis weit nach Mitternacht. Trotz alledem – der erbarmungslose Wecker liegt schon auf der Lauer...

Unvergleichlicher Höhepunkt der Tour: Freiburg, Dritte Welt Kongreß. Tagsüber: spielfrei. Am Abend der Saal: brechend voll. Zuschauer: frenetisch, lachfreudig und nicht klatschfaul. Fantastisch!

Knut Beulich

Zum Abschluß, typisch für solche Berichte, fehlt nur eine Kleinigkeit:  
Und zwar die Moral von der Geschichte, ein Tip für die Wirklichkeit.  
Wir können ganz ehrlich versichern: wir suchten Sie überall.  
Doch das Verhalten der Pharmakonzerne kennt wirklich keine Moral!

# Pharmawerbung Bilderbuch einer Drogenideologie

Dieses unlängst erschienene Buch von Rolf Brüggemann möchten wir allen unseren LeserInnen empfehlen. Es analysiert die Pharmawerbung sowohl in Publikumszeitschriften als auch in Publikationen für Ärzte. Besonders eindrucksvoll demonstrieren die zahlreichen Bildbeispiele die Verführungsstrategien der Pharmaindustrie.

Mehr als fünf Milliarden Mark gibt die Pharmaindustrie jährlich für Arzneimittelwerbung aus. Sowohl Ärzte als auch Patienten erliegen den Anpreisungen, die Hilfe in allen Lebenssituationen versprechen und Arzneimittelrisiken verharmlosen. Arzneimittel werden als Waren angepriesen, deren Verbrauch unbegrenzt angeregt werden soll.

Der Griff zur Pille wird als normales Verhalten dargestellt, das Beschwerden und Nöte direkt und problemlos beiseitigen hilft. Der Autor bezeichnet diese weitverbreitete Einstellung als **Drogenideologie**. An vielen Beispielen zeigt er auf, wie sie weite Bereiche des gesellschaftlichen Lebens in jedem Lebensalter umfaßt. Der gründlichen Analyse der unterschiedlichen Werbe-

**BAYER PHARMACEUTICAL PRODUCTS**

Send for samples and Literature to

**ASPIRIN** The substitute for the salicylates

**HEROIN** The sedative for coughs

**LYCETOL** The uric acid solvent

**SALOPHEN** The antirheumatic and antineuralgic

**FARBENFABRIKEN OF ELBERFELD CO.** 40 STONE STREET, NEW YORK.

Reklame der Firma Bayer für Heroin (1900)

strategien wird aussagekräftiges Bildmaterial in erstaunlicher Fülle zugeordnet. Die Werbebeispiele sind das Beindruckende an diesem Buch. Alle negativen (Vor)Urteile, die man schon immer über Pharmawerbung hatte, werden hier bestätigt. Deshalb wollen auch wir einige Bilder für sich sprechen lassen. (GH) (Brüggemann, Rolf: Pharmawerbung; Bilderbuch einer Drogenideologie; Frankfurt 1990, Mabuse - Verlag, Mainzer Landstr.147, 6000 Frankfurt 1)

**Unkonzentriert? Keine Ausdauer? Schlechte Noten?**

**GLUTIAGIL**

Eine rein biologische Hirn- und Nervennahrung

- hilft die Schulleistungen zu steigern
- erhöht die Konzentration und Ausdauer
- verhindert allzu rasche Leinmüdigkeit
- verbessert das Gedächtnis und die Nerven

GLUTIAGIL-Dragees gibt es in Apotheken!

**Angst kann quälen**

**Tranquirit® befreit**

**NEU**

**Zeitdruck Kopfschmerzen ...sofort Boxazin S**

**Schneller und leichter: Die Tabletts**

Menschen unter Zeitdruck müssen häufiger mit Kopfschmerzen, Kopfschmerzen, Abgeschlagenheit rechnen. Boxazin S hilft rasch und ist besonders verträglich. Denn seine sprudelnd in Wasser gelösten Wirkstoffe kann der Körper leichter und schneller aufnehmen. Dazu reichlich Vitamin C. Das gleicht Stressverluste aus, macht wieder fit und frisch.

Boxazin S: Anwendungsempfehlung: Kopfschmerzen: 2 bis 3 Tabletts 3 bis 4 mal täglich nach den Mahlzeiten mit Wasser oder Tee. Bei anderen Beschwerden: 1 bis 2 Tabletts 3 bis 4 mal täglich nach den Mahlzeiten mit Wasser oder Tee. Bei Verdauungsstörungen: 1 bis 2 Tabletts 3 bis 4 mal täglich nach den Mahlzeiten mit Wasser oder Tee. Bei Schlafstörungen: 1 bis 2 Tabletts 3 bis 4 mal täglich nach den Mahlzeiten mit Wasser oder Tee. Bei anderen Beschwerden: 1 bis 2 Tabletts 3 bis 4 mal täglich nach den Mahlzeiten mit Wasser oder Tee.

## DDR — Das neue Pharma-Wunderland

### Dokumentation

Die D-Mark rollt. Vorbei ist die Zeit der frommen Sprüche vom Zusammenwachsen, vom Einbringen, vom gegenseitigen Respektieren. Jetzt wird von Politikern und Verbänden Fraktur geredet.

Mit einer sachlich völlig unbegründeten Eile wird von außen (mit gut gesteuerter Unterstützung von innen) dem Arzneimittelversorgungssystem der DDR das bundesdeutsche aufgezwungen, als gäbe es in der DDR weder Arzneimittel noch Apotheken, und als wäre unser hiesiges System das einzig gangbare.

Entschieden ist inzwischen offensichtlich, daß es künftig auch in der DDR nur Privatapotheken geben wird, und die in reicher Anzahl, denn die Niederlassungsfreiheit wurde von unseren Politikern und Verbänden als unverzichtbar auch für die DDR durchgedrückt. Parallel dazu bedrängt die kleine und die große Pharmaindustrie der Bundesrepublik die Ärzte und Apotheker der DDR mit ihrem Gesamtortiment, obwohl das nach getroffenen Vorabsprachen dosiert zugeführt werden sollte. Auch hier bleibt vom ursprünglichen Zusammenwachsen nicht mehr viel; es wuchert.

Deshalb fordern wir, noch rechtzeitig folgende Entwicklungen auch in unserem Interesse vernünftig zu gestalten:

1. Die zunehmenden Stimmen zur Positivliste auch hier bei uns (erinnert sei an die jüngste Stellungnahme des Arztetages) sollten angesichts der Erfahrungen der DDR mit einem bewußt begrenzten Arzneimittelortiment jetzt besonders laut erhoben werden. Damit würden auch wir uns noch vor 1993 dem Standard der umliegenden EG-Länder angleichen.

2. Die im Apothekenwesen der DDR bestehenden Prinzipien der Arzneimittelinformation, industrieunabhängig gestaltet und vom

Apötheker an den Arzt und den Patienten herangetragen, sollte erhalten und auf ganz Deutschland übertragen werden.

3. Zehntausendfach müßten in den Apotheken der DDR neue Laboratorien eingerichtet und unterhalten werden, um die Identität der Grundstoffe zu sichern, wenn §6 der bundesdeutschen Apothekerbetriebsordnung aufgezwungen würde. Gleichzeitig würden bestehende Gemeinschaftslaboratorien zerschlagen, die in ihrer Funktion auch für uns ein deutlicher Fortschritt wären.

4. Mit Engagement kämpfen zahlreiche Ärzte der DDR — unterstützt von Arztkollegen in der Bundesrepublik — um die Erhaltung von Polikliniken. Mit ebensolchem Engagement ringen die in der ADKA-DDR zusammengeschlossenen Krankenhausapotheker um die sinnvolle Erhaltung der DDR-spezifischen öffentlichen Bereiche an Krankenhausapotheken. Hier fordern wir eine verständnisvoll-progressive Prüfung dieses Anliegens, die den typischen Bedingungen des gesamten DDR-Gesundheitswesens verwehrt wird, während gleichzeitig in der EG auch bis weit nach 1993 nationale Besonderheiten der Gesundheitssysteme — der Arzneimittelversorgungssysteme eingeschlossen — mit Verständnis toleriert werden.

Generell werden wir den Prozeß der Vereinigung beider deutschen Staaten weiterhin kritisch verfolgen und auch in Fachgremien unsere warnende Stimme erheben, wenn Chancen einer positiven sozial-ökologischen Zukunftsgestaltung verspielt oder unterdrückt werden.

*Gemeinsame Erklärung des Vereins Demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten — VDPP; Vereinigung zur Erhaltung eines kommunalen Apothekerwesens — VEKA; Vereins Demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten — DDR, VDPP-DDR.*

Schmitt/Taunus, den 9./10.6.1990

Mabuse 67

# Konferenzprogramm

## Primäre Gesundheitspflege und Medikamente

21. - 23. September 1990, Bielefeld

Freitag, den 21. September 1990

19.00 Eröffnung

### Primäre Gesundheitspflege - Rückblick und Chancen

19.30 Die Ursprünge der Primären Gesundheitspflege  
Prof. Dr. Susan Rifkin (London School of Hygiene and Tropical Medicine; School of Public Health, Boston)

20.00 Gesundheit für Niemand im Jahr 2000  
Dr. David Werner (Hesperian Foundation, USA)

20.30 Die Rolle von Entwicklungshilfe in der Primären Gesundheitspflege  
Dr. G. Rosenthal (Health Care Financing John Snow Inc., USA)

Samstag, den 22. September 1990

### Primäre Gesundheitspflege in der Praxis

9.30 Primäre Gesundheitspflege in einem Industrieland  
Dr. Peter van Homburg (Arzt für Primäre Gesundheitspflege, Almere, Niederlande)

10.30 Primäre Gesundheitspflege in der Dritten Welt  
Michael L. Tan, Health Action Information Network (HAIN), Philippinen

11.45 Arbeitsgruppen  
I Verbraucher  
II Gesundheitspersonal  
III Gesundheitsplaner und -politiker

14.00 Podiumsdiskussion:  
PHC - Praxis und  
Zukunftsaussichten

### Medikamente und Primäre Gesundheitspflege - Chancen und Risiken

16.00 Die Rolle von Medikamenten in PHC  
Dr. Pascal Brudon (WHO, Drug Action Program)

16.30 Die Integration von Unentbehrlichen Arzneimitteln in die Primäre Gesundheitsversorgung  
Dr. Morshed Chowdury (Gonoshasthya Kendra, Bangladesh)

17.00 Die Finanzierung von PHC durch die Bevölkerung  
Dr. Ofosu - Amaah (UNICEF, New York)

Sonntag, den 23. September 1990

9.00 Für einen Rationalen Gebrauch von Arzneimitteln in der Primären Gesundheitsversorgung: Ein Aufruf zu weltweiten Aktivitäten  
Catherine Hodgkin (HAI)

9.30 Arbeitsgruppen  
I Verbraucher  
II Gesundheitspersonal  
III Gesundheitsplaner und -politiker

11.30 Podiumsdiskussion:  
PHC und Medikamente -  
ein Drahtseilakt?

12.30 Abschluss: Aktiv werden für einen Rationalen Medikamentengebrauch und Gesundheit für Alle  
Dr. Deborah Raditapole (Lesotho; Christian Medical Commission)

Anmeldungen bitte an BUKO Pharma-Kampagne, August-Bebel-Str. 62, D-4800 Bielefeld 1

## Kehrtwende auf dem Deutschen Ärztetag

Der diesjährige deutsche Ärztetag hat sich ausgiebig mit dem Thema 'Rationale Arzneitherapie' beschäftigt. Dabei wurden Beschlüsse gefaßt, die langjährigen Forderungen der BUKO Pharma-Kampagne entsprechen, und die ein erstaunliches Umdenken in der Ärzteschaft signalisieren.

Leider gab es in der Vergangenheit fast immer ein konfliktloses Einvernehmen der Ärzteschaft mit der Pharmazeutischen Industrie. Diese Zeiten scheinen nun vorbei zu sein.

Die überraschendsten Beschlüsse faßten die Delegierten in bezug auf die staatliche Zulassungspolitik, um die chaotische Situation auf dem bundesdeutschen Arzneimittelmarkt zu verändern. Gefordert wurden eine beschleunigte Marktberäumung und ein strenge, allein am medizinischen Fortschritt orientierte Zulassungspraxis. Vom Gesetzgeber wurde verlangt, daß er den Wirksamkeitsbegriff schärfer definiert und dem internationalen Standard für Zulassungen anpaßt. Geradezu sensationell war die Konsequenz, mit der der diesjährige Ärztetag sein Umdenken dokumentierte: Seiner Ansicht nach sollten neue Wirkstoffe nur noch dann zugelassen werden, wenn ihr therapeutischer Nutzen gegenüber den bereits zugelassenen Substanzen für das gleiche Indikationsgebiet erwiesen ist. Damit ist eine Regelung gemeint, wie sie bereits seit 1928 in Norwegen praktiziert wird, und die dort zu einer Beschränkung auf ca. 1000 Wirkstoffe geführt hat. Demgegenüber sind in der "Roten Liste 1990"

allein ca. 2900 verschiedene Wirkstoffe gelistet.

Von Bedeutung ist auch die Forderung der Delegierten an die Pharmazeutische Industrie, immer den gängigen generischen Substanznamen in gleicher Größe neben den Markennamen zu setzen. Die Umsetzung dieser Forderung würde der Ärzteschaft die Orientierung im bundesdeutschen Arzneimittelschubel erleichtern und könnte praktizierenden Ärzten eine Hilfe für eine Rationale Arzneitherapie sein.

Wir können nur hoffen, daß die Forderungen der Ärzteschaft auch umgesetzt werden. Dieser Erfolg wäre auch ein wichtiger Fortschritt für die Ärzte und Patienten in der Dritten Welt, in der die bundesdeutsche Pharmazeutische Industrie einer der wichtigsten Anbieter von Arzneimitteln ist. Denn ein aufgeräumter deutscher Arzneimittelmarkt würde dazu beitragen, viele der heute noch exportierten unsinnigen Medikamente ganz aus den Sortimenten zu vertreiben.

Hermann Schulte - Sasse

Dieser Ausgabe des Pharmabriefes liegt ein Fragebogen zur Aktionswoche für alle Gruppen bei. Wir bitten alle, die eine Aktion zur Aktionswoche veranstalten, diesen Fragebogen zurückzusenden. Auch Zeitungsausschnitte oder andere Veröffentlichungen über die Aktionswoche sind uns herzlich willkommen. Wir werden allen, die den Fragebogen zurücksenden, eine Mappe mit allen Artikeln über die Aktionswoche zusenden.

Außerdem bitten wir alle Gruppen und Einzelpersonen, die den Pharmabrief doppelt beziehen, uns dies unverzüglich mitzuteilen. Bitte schickt uns das Adressetikett zu. Auch fehlerhafte Adressen bitte melden.

Impressum: Dieser Pharma-Brief wird kostenlos nur an entwicklungspolitische Gruppen abgegeben (Spenden sind erwünscht). Abopreise auf Anfrage. Mehrere Exemplare nur gegen Berechnung. Verantwortlich: BUKO Pharma-Kampagne, August-Bebel-Str. 62, D-4800 Bielefeld 1, BRD; Telefon 0521-60560, Telefax 0521-63789

Spendenkonto: 105 601 Sparkasse Bielefeld (BLZ 480 501 81), Gesundheit & Dritte Welt e.V.